

# Ein Abend in der Altstadt

Familien, die in Fachwerkhäusern im Kreis Gütersloh wohnen, erzählen Gästen, wie sie die Häuser renoviert haben. Sie sagen auch, warum sie fremden Menschen Einblicke in ihr Wohnumfeld bieten.

Rainer Stephan

■ **Rheda-Wiedenbrück.** Mal hinter die Fassaden schauen, sehen, wie es in und hinter den Fachwerkhäusern aussieht. Dazu hatte die Bürgerinitiative Altstadt Rheda eingeladen. Sie bot einen sommerlichen Rundgang durch ihr Quartier.

Rund 50 Schaulustige, darunter etliche Auswärtige, hatten 30 Euro investiert und sich einen zweistündigen Altstadt-Bummel mit dem Besuch von vier Gärten und Hinterhöfen, mit Getränken und Büffet gegönnt. Am Nachmittag zeigte das Thermometer 28 Grad im Schatten. In der Moosstraße begrüßte Christiane Vogt die Besucherinnen und Besucher zum „Sommerabend“. In vier Gruppen geht es zu vier Altstadt-Häusern, deren Bewohner den Gästen Tür und Tor öffnen. Das Interesse der Besucher mag nachvollziehbar sein. Doch was versprechen sich Hauseigentümer davon, fremden Menschen Einblicke in ihr privates Zuhause zu gewähren?

„Mit Herzblut dabei, aber auch an unsere Grenzen gekommen“

Bei Simone Sundermann, die mit Ehemann Markus im Haus Kleine Straße 8 lebt, ist es gewiss auch ein klein wenig Stolz auf das, was sie mit hohem persönlichen Einsatz geschaffen haben. Das Paar hat Ende 2014 das 1663 erbaute denkmalgeschützte Fachwerkhäus aus einer Erbgemeinschaft übernommen. Ohne öffentliche Mittel, dafür mit sehr viel Eigenleistungen haben sie es in 15-monatiger Bauzeit in ein kleines Wohnparadies verwandelt.

Fotos, mit Wäscheklammern an einer Leine im Hinterhof befestigt, zeugen von dem erheblichen baulichen Aufwand. „Wir waren mit Herzblut dabei, sind aber auch an unsere Grenzen gekommen“, erzählt Simone Sundermann. Zum Thema Fachwerk hat die Zweite Vorsitzende der Bürgerinitiative Altstadt seitdem ihre Meinung: „Entweder du liebst es oder du hasst es“, sagt Sundermann.

Bei der überzeugten Altstädterin ist es ganz klar Liebe. Weil sie anderen Menschen zeigen will, wie schön es sich hinter einer Fachwerkfassade leben lässt, hat sie ihr Haus für den Rundgang geöffnet. „Schließlich wollen wir uns so auch um den Nachwuchs kümmern und



In dem 1687 erbauten Fachwerkhäus am Großen Wall 32, das durch seinen jahreszeitlich dekorierten großen Türkranz auffällt, leben Ulrike und Markus Mell.

Fotos: Rainer Stephan

potenziellen Interessenten zeigen, wie spannend es ist, in der Altstadt zu wohnen.“

Ihr Herz an dieses Viertel hat auch Gisela Kerger verloren. Mit ihrem zwischenzeitlich verstorbenen Mann Dieter hat sie vor 15 Jahren ein Doppelhäus am Großen Wall gekauft und renoviert. Im rechten Teil lebt sie selbst, unter dem Dach des linken Häus ist eine Ferienwohnung für zwei Personen. Der gepflegte und liebevoll angelegte Garten ist ein Blumen- und Naturparadies.

Dort empfängt Tochter Nadine Köpke die Gäste mit einem Glas Sekt oder Orangensaft. Kerger verrät das eine oder andere Detail zu Haus und Garten. Dort lauschen die Besucher auch, wie Kilian Vogt an der Gitarre B.B. King interpretiert und Künstlerin Helga Gosau aus ihrer Sammlung eigener Gedichte vorträgt.

Ein anderes Bild bietet das Haus Großer Wall 21. Aus dem ehemaligen „Haus Schikore“ ist das „Haus Lückemeyer“ geworden. Nachdem sich hier der Traum der Altstädter von einem öffentlichen Vereinshäus nicht erfüllt hat, hat Uli



Simone Sundermann erklärt an Fotos, wie sie und ihr Mann das Haus in der Kleinen Straße 8 Haus umgebaut haben.



Saniert wird das Haus am Großen Wall 21, in das Michael Haaß-Vogt (Mitte) einen Einblick gibt.

Lückemeyer das Gebäude jüngst von der Stadt erworben. Jetzt lässt er es renovieren, um dann dort zu leben. „Wir sind froh über jedes Haus, das in der Altstadt bewohnt wird“, sagt Vereinsvorsitzender Michael Haaß-Vogt.

Ortsheimatpfleger Wolfgang Lewe empfängt die Besucher im Garten des Eckhäus zu einem historischen Exkurs. Er berichtet von der Bedeutung des im Mittelalter zum Bau der Burg aufgestauten Emswassers für die Entwicklung und Befestigung der Stadt. Ein Gürtel von drei bis zu 2,5 Meter tiefen Gräben habe die Stadt nahezu uneinnehmbar gemacht. Nur durch die beiden Stadttore hätten fremde Truppen deswegen im Dreißigjährigen Krieg Rheda erobern können.

Vierte Station ist das Haus Großer Wall 32, wo einst Altstadtbürgermeister Hermann Krink lebte. Heute wohnen dort Markus und Ulrike Mell. Sie haben das 1687 erbaute Fachwerkhäus Anfang 2018 gekauft und in drei Jahren so weit renoviert, dass sie es beziehen konnten.

Während der Bauphase, in der das komplette Häus auch um 36 Zentimeter angehoben werden musste, machten Handwerker eine Entdeckung. „Beim Freilegen der Fassade kamen an der eckigen Hauseingangstür plötzlich Teile eines Rundbogens zum Vorschein“, erzählt Ulrike Mell, Tochter des Rhedaer Heimatvereinsvorsitzenden Ernst Albin. Die St. Viter Bildhauerin Petra Rentrup hat die umlaufenden „Perleierstab“-Schnitzereien vervollständigt und der Tür so eine neue, historisch vielleicht originalgetreuere Anmutung gegeben.

Für die Gäste gibt es im Garten zu einem Glas Sekt einen kleinen künstlerischen Rundgang und eine Zeitungs-Dokumentation zur Geschichte der Altstadtinitiative. Familie Mell zeigt, was sie bis jetzt im und am Häus geschafft haben. Ob sie das Abenteuer „Renovierung eines Fachwerkhäus“ noch einmal wagen würden? Ulrike Mell zögert. „Dieses Häus hat auf jeden Fall mehr Charme als ein neues. Ich liebe es. Aber noch mal das Ganze? Ich weiß es nicht.“

## Frau soll wiederholt auf Mann zugefahren sein

Die Mordkommission „Schling“ ermittelt wegen versuchter Tötung in Langenberg.

■ **Langenberg (pok).** Polizisten aus Gütersloh haben am Sonntagabend eine Autofahrerin festgenommen. Laut Zeugenaussagen soll sie mehrfach auf einen Mann zugefahren sein.

Die Staatsanwaltschaft Bielefeld hat die Ermittlungen mit Beamten einer Mordkommission des Polizeipräsidiums Bielefeld aufgenommen, informiert Michael Kötter, Sprecher der Bielefelder Polizei. Ein Haftrichter des Amtsgerichts Bielefeld hat am Montagmittag einen Haftbefehl wegen versuchten Totschlags gegen die tatverdächtige 30-Jährige aus Bielefeld erlassen.

Tatort war der Schlingfeldweg in Langenberg, eine schmale Straße, die auf die B55 mündet. Dort trafen die Polizisten auf die Frau und einen 28-Jährigen, dem der Wagen gehört. Der Langenberger war leicht verletzt. Rettungssanitäter brachten ihn zur ambulanten Behandlung in ein Krankenhaus. Der Frau wur-

de in einem Krankenhaus eine Blutprobe entnommen, weil ein Drogenvortest ein positives Ergebnis anzeigte.

Warum das, was sie sich wie ein Beziehungsstreit liest, als versuchtes Tötungsdelikt bewertet wird, erklärt Kötter. Das ergebe sich aus den ersten Erkenntnissen der Ermittler. Danach sei das absichtliche Zufahren auf den 28-Jährigen als versuchter Totschlag einzuschätzen.

Darum haben die Staatsanwaltschaft Bielefeld, eine Mordkommission und das Unfall-Aufnahme-Team des Polizeipräsidiums Bielefeld die Ermittlungen übernommen. Kriminalhauptkommissar Stefan Esdar leitet die Mordkommission „Schling“ mit Gütersloher Kriminalbeamten. Zudem wurde ein Kfz-Sachverständiger mit der Erstellung eines Gutachtens beauftragt. Die Ermittlungen zur Rekonstruktion des genauen Tatablaufs in der Nacht zu Montag dauern noch an.

## Von Akustik-Punk bis Oldtimer-Korso

Mit seinem Geschichtsfest spricht der Heimatverein Rheda viele Interessierte an.

■ **Rheda-Wiedenbrück (eph).** Die Beschäftigung mit der engeren Heimat und ihrer Geschichte kann auch mit Gleichgesinnten in lockerem Rahmen passieren, kurzweilig und interessant. Der Heimatverein Rheda hat versucht, das zu vermitteln und zum Geschichtsfest in sein Domizil am Domhof eingeladen.

Auf die Gäste wartete ein abwechslungsreiches Programm, dessen einzelne Punkte alle etwas mit Geschichte zu tun hatten. Wer sich für Oldtimer interessiert, kam auf jeden Fall auf seine Kosten. Das Parkdeck vis-à-vis des Domhofs verwandelte sich in ein Freilichtmuseum für Automobile und alte Zweiräder. Rund 30 Besitzer von Fahrzeugen mit dem „H“-Kennzeichen präsentierten dort ihre liebevoll gepflegten, chromblitzenden Schätzchen. Mit einem Citroën ID 19 „Déesse“ aus dem Jahr 1963 befand sich sogar eine automobiler Göttin unter den historischen Fahrzeugen.

Zu den Oldtimer-Liebhabern zählen auch Albert und Simone Schürmann aus St. Vit. Sie haben sich mit einem Benz Typ 170 SD aus dem Baujahr 1953 einen Traum erfüllt. Das sei „ein face-gelifter Wagen aus den 30er Jahren und zudem der erste in Serie gebaute Dieselpkw von Mercedes“, erklärte Albert Schürmann. Gerne beantwortete das Paar alle Fragen zur Herkunft des Autos.

Mit allen anderen Ausstellern führen die St. Viter in einer „Concours d'Elegance“ durch Rhedas Innenstadt. Dieter Heimann führte auf einem 98-

ccm-Motorrad Marke „Miele“ und weiteren Mitgliedern der „Pätkenschnüver“ den Tross an.

Zurück am Domhof, wartete ein buntes Programm. An der Zufahrt hatten Ortsheimatpfleger Wolfgang Lewe und Stadtführerin Beate Kremser einen Büchertisch mit Heimatliteratur aufgestellt. In Versammlungsraum und Bibliothek liefen kleine Dokumentarfilme zur Stadtgeschichte. Angeboten wurden Führungen durch den Domhof und die Rhedaer Altstadt. Um das leibliche Wohl kümmerte sich Domhof-Caterer Orhan Savci mit seinem Team.

Livemusik erklang im Vorgarten des Domhofes. Dort spielte die heimische Band „Kathrina“. Irgendwo zwischen Liedermacher-Stil und Akustik-Punk siedelt sich die Gruppe an. Punkmusik auf einem Geschichtsfest des Heimatvereins – wie geht das an? Das beantwortet der Vorsitzende Ernst Albin mit einer Gegenfrage: „Warum nicht?“ Um hinzuzufügen: „Die Jungs stammen alle aus der Region und spielen nur Eigenkompositionen zu Texten aus dem Alltagsleben.“

Als Band-Mitglied Marvin Kortenbreer die Zuhörer begrüßte, kündigte er an: „Wir erzählen Geschichten von hier. Die erste heißt ‚Herr Wedler und die Polizei‘.“ Ob es sich bei besagtem Herrn Wedler um den gleichnamigen Abgeordneten im hiesigen Stadtrat handelt? Diese Antwort blieben die „Kathrina“-Musiker ihren Fans allerdings schuldig.

## Bei der „Zappelmaus“ geht es heiß zu

Viele Gäste kommen zum Familienfest in den Flora-Park. Dort sind einige Angebote besonders beliebt.

■ **Rheda-Wiedenbrück (GG).** „Komm, mach mit“ hieß es im Park der Flora. Die hatte zum Familienfest „Zappelmaus“ eingeladen. Obwohl das Thermometer über 30 Grad zeigte, war die Stimmung fröhlich.

Die Bands „Radau“ und die „Pia-Nino-Band“ animierten mit Kindermusik und lustigen Liedern zum Singen und Tanzen. Mit großem Hallo wurden die Ehrengäste Ernie und Bert aus der Sesamstraße begrüßt. Spontan und ohne musikalische Vorkenntnisse konnte jeder in einem Stuhlkreis Platz nehmen, um angeleitet von Profis mit Trommeln, Rasseln und anderen perkussiven Instrumenten einen pulsierenden Rhythmus zu erarbeiten.

Ein Zauberer verblüffte das

Publikum mit magischen Tricks. Luftballonkünstler Marc Beyer zauberte im Minutentakt Figuren, während Jens Heuwinkel mit seinem „Glücksrad der Artistik“ viele Führungen des WCV Grüne Funken und der Carnevalsgesellschaft Helü begeisterten die Zuschauer. Großen Anklang fanden auch das Kinder-Schminken und die Malaktion der Werkstatt Bleichhäuschen.

Turbulent ging es auf drei Hüpfbüden und einem Bungee-Trampolin zu. Ruhiger war es im gemütlichen Leszelt der Stadtbibliothek Rheda-Wiedenbrück. Dort wurde unter dem Motto „Komm mit in die Welt der Fantasie“ das Erzähltheater „Kamishibai“ mit Ge-

sichten des Knatterdrachen Furzipups geboten und Mitmachgedichte sowie Vorleseaktionen geboten.

Angesichts der hochsommerlichen Temperaturen waren vor allem Schatten, Eis und

Wasser gefragt. Für Abkühlung sorgten Ehrenamtliche der Feuerwehr Rheda-Wiedenbrück. Denn während die einen mit einem Wasserstrahl einen Ball über eine Wand beförderten, entdeckten die ande-

ren das kühle Nass als willkommene Abkühlung und sprangen durch den Strahl.

Umlagert war auch das überdachte Bassin des Schiffmodellbau-Clubs „Emsflotte“. Die Gäste konnten per Fernsteuerung große und kleine Boote über das Wasser gleiten lassen. Mitglieder des 1996 gegründeten Vereins erklärten derweil die Technik der Modelle und gaben Tipps und Tricks.

Zufrieden waren die Familien und die Flora Westfalica. Deren Sprecherin Kerstin Bruchmann-Schön sagte: „Fünf Grad weniger wären toll gewesen, dann wäre der Park sicher rappellvoll gewesen, aber insgesamt sind wir happy, dass so viele große und kleine Besucher mit uns feiern.“



Das Motto „Komm, mach mit“ galt auch für einen großen Trommelwirbel.

Foto: Gabriele Grund



Albert und Simone Schürmann haben ihren Enkel in ihrem Benz Typ 170 SD aus dem Baujahr 1953 mitgebracht.

Foto: Rainer Stephan